

DAS ZITAT

erstellt von:

Mag. Klaus Schneider, MA

Akademisches Gymnasium Salzburg
2012

überarbeitet, adaptiert und erweitert:

Mag.^a Sabine Auer

BAKIP Salzburg, Schwarzstraße 35
2016

Inhalt

Inhalt	2
Vorbemerkung	3
Arten des Zitats	4
Zitieren im Text	4
Zitieren mit Fußnoten	4
Zitieren an der BAKIP Salzburg	4
Aufgaben des Zitats	5
Indirekte oder paraphrasierende Übernahme	5
Wörtliche Übernahme	5
Besondere Fälle beim Zitieren	6
Titelangaben im Literaturverzeichnis	8
Zitat aus einem Buch - ein Autor/eine Autorin	8
Zitat aus einem Buch - mehrere Autoren bzw. Autorinnen (zwei oder drei)	8
Zitat aus einem Buch - mehrere Autoren bzw. Autorinnen (mehr als drei)	8
Zitat aus einem mehrbändigen Werk	9
Aufsätze in Sammelbänden	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Zitat aus Zeitschriften, Zeitungen etc.	9
Eigene empirische Studien	9
Zitat aus Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften	9
Zitat aus dem Internet mit und ohne Autor bzw. Autorin	10
Abbildungen	11
Literaturverzeichnis	12

Vorbemerkung

Die in diesem Papier dargestellten formalen Kriterien für die Gestaltung von Quellenübernahmen und Zitierformen sind innerhalb der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP) mit den LehrerInnen des Faches *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten* abgesprochen und alle anderen Kollegen und Kolleginnen werden auch alljährlich mit diesem Papier "versorgt".

Eine wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass die jeweiligen Quellen für Gedankengänge exakt anzugeben sind. Es ist keine Schande, Quellen anzugeben; es ist jedoch eine Schande, Quellen zu vertuschen: einen geistigen Diebstahl nennt man Plagiat. (LAHMER, 2001: S. 3)

In wissenschaftlichen Arbeiten spielt das Zitat (= die Verwendung fremder Gedanken in der eigenen Arbeit) eine große Rolle - wenngleich die Verwendung und Gestaltung von Fachbereich zu Fachbereich unterschiedlich sind.

Allgemein gilt: Zitate müssen überprüfbar und einwandfrei nachvollziehbar sein. Korrektes Zitieren ist Ausdruck wissenschaftlicher Sorgfalt. Im Folgenden wird versucht, wesentliche Kriterien und Einsatzmöglichkeiten darzustellen.

Arten des Zitats

Es gibt verschiedene Zitierweisen. Welche Zitierweise man verwendet, ist grundsätzlich nicht entscheidend. Entscheidend sind zwei Punkte:

1. Es muss in der Arbeit einheitlich zitiert werden.
2. Es muss die Quelle für Leser und Leserinnen auffindbar sein, d.h. Name, Titel, Erscheinungsjahr und Seitenangabe müssen in jedem Fall angegeben sein. (LAHMER, 2001: S. 4)

Zitieren im Text

...ist vor allem in den Naturwissenschaften die häufigste Form der Quellenangabe. Hier wird im laufenden Text (=Fließtext) die Quelle zitiert. Dies eignet sich v.a. für Texte, in denen auf andere Texte nur verwiesen wird, um sich in eine wissenschaftliche Tradition einzuordnen.

Zitieren mit Fußnoten

V.a. in den Geisteswissenschaften hat sich durch die Verwendung moderner Textverarbeitungssysteme, diese Art des Zitierens durchgesetzt (v.a. im Gegensatz zur Endnote, die alle Anmerkungen und Quellenbelege gesammelt an den Ende des Textes gestellt hatte).

Zitieren an der BAKIP Salzburg

Der Beschluss hinsichtlich der Art des Zitierens an der BAKIP Salzburg lautet: Die Angaben zum Zitat werden in den Fließtext gesetzt (siehe oben), die Verwendung von Fußnoten zur Quellenangabe ist nicht erwünscht. Für wörtliche Zitate wird die Angabeform wie folgt gestaltet: (NAME, Jahr: S. x)

Sämtliche hier im Folgenden genannten Vorgaben zum Zitieren, soweit erwähnt, gelten als verbindlich. Für alle nicht erwähnten Zitierfälle gilt die sog. „Liberalitätsklausel“ der BAKIP Salzburg, die besagt: In der Handreichung nicht beschriebene Zitatsfälle dürfen von der Verfasserin/vom Verfasser selbständig erarbeitet und zum Einsatz gebracht werden. Sie sollen nach Möglichkeit den bisherigen Vorgaben ähnlich bzw. angepasst sein und in der gesamten Arbeit jedenfalls einheitlich (!) verwendet werden. Die Möglichkeit zur Erweiterung der vorliegenden Handreichung „Das Zitat“ seitens der Schule BAKIP Salzburg besteht jederzeit, wird aber ggf. mitgeteilt.

Aufgaben des Zitats

Zitate haben die Aufgabe Wesentliches auf den Punkt zu bringen, sie dienen aber nicht der Ausweitung der Seitenanzahl einer Arbeit. Zu wenige Zitate sind genauso unerwünscht wie das Überladen einer Arbeit mit unnötig vielen Zitaten. Allgemeinplätze, also Dinge, die hinlänglich bekannt sind bzw. fachliches Allgemeinwissen darstellen, brauchen nicht zitiert zu werden. Es gibt direkte und indirekte Zitate.

Indirekte oder paraphrasierende Übernahme

Beim indirekten Zitat wird ein zumeist sinngemäßes Zitat mit einem Nebensatz eingeleitet, der auf seine Herkunft verweist. Die zitierte Meinung, Aussage, Position oder Theorie wird im Nebensatz konjunktivisch formuliert.

Bsp.:

Bereits Bünting (1999: S. 95) wies darauf hin, dass es verschiedene Varianten der formalen Kennzeichnung von Zitaten gebe.

Dies kommt vor allem bei zusammenfassenden Arbeiten häufig vor. Sachverhalte, die von anderen Autorinnen und Autoren bereits dargestellt worden sind, werden in gekürzter Form wiedergegeben. Sofern diese im Text explizit erwähnt werden, wird die Quelle – siehe Beispiel oben – für einen ungestörten Lesefluss direkt hinter dem Namen genannt. Achtung: Dies gilt auch für direkte Zitate!

Im Falle des indirekten Zitates werden also Gedanken von anderen Autoren und Autorinnen in freier Form wiedergegeben und somit übernommen. Das indirekte Zitat beginnt und endet ohne Anführungszeichen. Dennoch muss eindeutig erkennbar sein, in welchem Umfang und in welcher Weise hier Gedankengut übernommen wurde. Dies geschieht durch die Angabe (vgl. NAME, Jahr: S. x).

Bsp.:

...so könne beispielsweise dem Anspruch, jedwede Literatur zu berücksichtigen und vollständig in die Arbeit einzubringen, nicht genüge getan werden. (vgl. ANDERMANN, 2006: S. 25ff)

Wörtliche Übernahme

... dient als Beleg der eigenen Meinung durch ein Werk der Primärliteratur. V.a. in den Philologien ist es oft notwendig und sinnvoll, die Interpretation eines Textes durch Belegstellen aus dem Text zu untermauern. Bsp.:

Christa Wolf (In: HAAS, 1988, S. 11) stellt in ihrer Erzählung „Kassandra“ die Bedeutung der Endgültigkeit dieses Textes für das Leben der Protagonistin in den Vordergrund.

In vielen Fällen dient eine wörtliche Übernahme auch zur Einordnung der eigenen Meinung in den fachwissenschaftlichen Diskurs, d.h. sie zeigt, dass auch andere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen eine ähnliche Meinung bereits vertreten haben.

Bsp.:

„Kassandras bildhafte Erinnerungs-Erzählung des Lebens am Skamander ist an uns gerichtet, ...“
(HAAS, 1988: S. 45)

Wörtliche Zitate müssen eindeutig als solche gekennzeichnet werden, daher sind sie meist von Anführungszeichen umschlossen. Zitate, die länger als zwei Zeilen sind, werden häufig vom laufenden Text abgehoben, indem man sie vom Text absetzt und rechts und links einrückt und einen engzeiligeren Schriftsatz wählt. Dann kann auch auf die Anführungszeichen verzichtet werden.

Werden im Zitat Veränderungen durchgeführt, müssen diese gekennzeichnet sein!

- ➔ Auslassungen sind mit drei Punkten in Klammer zu kennzeichnen.
- ➔ Offensichtliche Fehler des Originals müssen übernommen werden, es wird aber mit [sic!] (lat.= wirklich so!) darauf hingewiesen, dass diese Passage so auch in der Vorlage steht.

Bsp.:

„Wissenschaftliches Arbeiten ist dann wissenschaftlich [sic!], wenn...“

Sollten beim Einbau eines Zitates in den eigenen Satzzusammenhang Veränderungen im Kasus notwendig sein oder Wörter eingebaut werden, so sind diese Änderungen durch eckige Klammern zu kennzeichnen. Hervorhebungen und Markierungen durch die Verfasserin/den Verfasser sind als solche zu kennzeichnen [Anm. d. Verf.; Hervorhebung durch d. Verf.; KS]

Bsp.:

Deutlich ist darauf hinzuweisen, dass "[d]ies (...) Mittel zur [gewaltsamen, KS] Einfügung von einzelnen Zitat-Satzteilen in den eigenen Satzduktus" sehr vorsichtig angewendet werden muss.

Besondere Fälle beim Zitieren

Wenn zitiert wird, dann sollte dies immer anhand des Originals geschehen. Zitate aus zweiter Hand sind zulässig, aber immer etwas problematisch. Sie werden wie folgt zitiert:

(NAME, Jahr: Seite. Zit. n.: NAME, Jahr: Seite)

Gibt es in der Literaturliste von einem Autor/einer Autorin mehrere Werke aus demselben Jahr, so wird im Kurzbeleg im Fließtext folgendermaßen darauf verwiesen:

(NAME, 1.Nomen im Titel, Jahr: S. x)

Gibt es in der Literaturliste Autoren und Autorinnen mit gleichlautenden Nachnamen, so wird zusätzlich der erste Buchstabe des Vornamens oder (sofern dieser auch identisch ist) der

ausgeschriebene Vorname angegeben. Wenn das immer noch nicht ausreicht, den Anfangsbuchstaben eines eventuell zweiten Vornamens.

(NAME, X., Jahr: S. x)

Textpassagen, die sich im Original über mehrere Seiten erstrecken, kennzeichnet man bei der Seitenzahl durch die Zusätze:

f wenn sich die Textpassage auch über die folgende Seite erstreckt

ff wenn auch fortfolgende Seiten eingeschlossen werden

Artikel ohne Verfasser bzw. Verfasserin kommen in eine Fußnote als Vollbeleg. Dadurch kann ihre Eintragung im Literaturverzeichnis entfallen!

vgl. o.V.: Titel. Untertitel. Quelle. Datum: Seitenangabe

Wird eine Quelle hintereinander wiederholt genannt, kann die Angabe in verkürzter Form durch **ebenda** erfolgen.

Vgl. ebenda: S. 85

Titelangaben im Literaturverzeichnis

Bei Angaben für die Bibliographie (Literaturverzeichnis) sollten folgende Richtlinien berücksichtigt werden.

Zitat aus einem Buch - ein Autor bzw. eine Autorin

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. Aufl. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl

Bsp.:

RIEDL, Rupert: Evolution und Erkenntnis. Antworten auf Fragen aus unserer Zeit. 2. Aufl. München: Piper. 1987

POENICKE, Klaus: Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden vom ersten Studiensemester bis zur Promotion. 2. Aufl. Mannheim u.a.: Duden. 1988

Zitat aus einem Buch - mehrere Autoren bzw. Autorinnen (zwei oder drei)

NAME, Vorname / NAME, Vorname: Titel. Untertitel. Aufl. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl

Bsp.:

GINSBURG, Herbert / OPPER, Sylvia: Piagets Theorie der geistigen Entwicklung. 4. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta. 1985

BÜNTIG, Karl-Dieter / BITTERLICH, Axel / POSPIECH, Ulrike: Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. Mit einem Beitrag von Gabriela Ruhmann. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgemeinschaft. 1999

Zitat aus einem Buch - mehrere Autoren bzw. Autorinnen (mehr als drei)

NAME, Vorname u.a.: Titel. Untertitel. Aufl. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl

Bsp.:

BENESCH, Hellmuth u.a.: dtv-Atlas zur Psychologie. Tafeln und Texte. Band 1 und 2. 1. Aufl. München: Verlag dtv. 1987

Zitat aus einem Buch mit Herausgeber bzw. Herausgeberin, in dem mehrere Autoren und Autorinnen Aufsätze geschrieben haben

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. In: NAME, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel. Aufl. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl. S. x bis S. y

Bsp.:

LAHMER, Karl: Problemfeld Natur und Umwelt. In: LOHE, Peter / MAIER, Friedrich (Hrsg.): Latein 2000. Existenzprobleme und Schlüsselqualifikationen. 1. Aufl. Bamberg: C.C. Buchners. 1996 (= Reihe Auxilia). S. 17 – 45

Zitat aus einem mehrbändigen Werk

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. Band. Aufl. Erscheinungsort: Verlag. Jahreszahl

Bsp.:

BENESCH, Hellmuth u.a.: dtv-Atlas zur Psychologie. Tafeln und Texte. Band 1. 1. Aufl. München: Verlag dtv. 1987

Zitat aus Zeitschriften, Zeitungen etc.

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschrift Nr. (Datum/Jahr). Seitenzahl Artikel

Bsp.:

KOK-ERTL, Eva / LENGER, Andrea: Es geht nicht nur ums Kuchenspenden. Erziehungspartnerschaft – eine Frage der Haltung. In: Unsere Kinder 5/2011. S. 4 – 8

Eigene empirische Studien

Interviews mit Einzelpersonen

Interviewpartner bzw. -partnerinnen werden wie folgt angeführt. Achtung: nur mit Erlaubnis!

Akademischer Grad

Vorname und Nachname

Funktion im Betrieb (in der Organisation, Institution)

Betrieb, Institution mit Anschrift (keine Privatanschrift!)

Zeitangabe

Empirische Untersuchungen mit Personengruppen

Zumindest folgende Angaben müssen den Ergebnissen hinzugefügt werden.

Art der Aktion, z.B. schriftliche Befragung mittels Fragebogen oder persönlicher Befragung, Tests

Angabe der Stichprobengröße

Demografische Struktur der Stichprobe

Dauer der Feldarbeit

Zitat aus Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften

Achtung „Aufwärtsregel“ (KARMASIN, 2002: S. 84). Zitiert werden darf nur aus höhergestellten Werken. D.h. in einer Diplomarbeit wird nicht aus einer anderen Diplomarbeit zitiert oder gar aus einer vorwissenschaftlichen Arbeit!

NAME, Vorname: Titel. Untertitel. Hochschule. Fachbereich (falls bekannt). Art der Hochschulschrift. Erscheinungsort: Jahr

Bsp.:

WIESER, Sabine: Bilder, Krisen und Fiktionen. Das ethische Wunderland Sally McFagues und deren Gottesmodelle als Vorbilder für unsere Lebensführung in postmoderner Zeit. Paris Lodron Universität Salzburg. Fachbereich Philosophie. Dipl.-Arb., Salzburg: 2008

Zitat aus Vorträgen

Name des bzw. der Vortragenden sowie Art von Vortrag und Veranstaltung werden mit Datum und Ort versehen.

Bsp.:

SCHERNDL, Thomas: Context Dependency of Pre-Decisional Information Search. Fachbereich Psychologie. Paris Lodron Universität Salzburg. Dissertationsverteidigung. 13.04.2015

Zitat von einem Autor bzw. einer Autorin mit Titel

Die Titel von Autoren und Autorinnen mit Titel werden in der Regel nicht im Literaturverzeichnis angeführt.

Zitat aus dem Internet mit und ohne Autor bzw. Autorin

Die Literaturrecherche ohne Internet und digitale Medien ist heute undenkbar geworden. Sie weist in der Quellenangabe dennoch einige Hürden auf. So ist es beispielsweise nicht möglich, auf normalen Webseiten spezielle Stellen, die vielleicht konkret zitiert wurden, auszuweisen (Ausnahme pdf-Datei). Eine möglichst hohe Präzisierung soll daher bei der Angabe der zitierten Stelle zumindest angestrebt werden, sei es nur durch die Angabe von Kapitelüberschriften o.Ä. Die präzisierende Angabe hierzu ist von den Verfassern bzw. Verfasserinnen der (vor)wissenschaftlichen Arbeit an der BAKIP selbst zu entwerfen.

Internet – Webseiten allgemein

Bei Internetseiten bitte im Literaturverzeichnis die URL Adresse (=Uniform Resource Locator) angeben. Da jedoch die Seiten gelöscht und Adressen geändert werden, ist eine Kontrolle nur dann möglich, wenn die zitierten Seiten in Form eines Ausdrucks gesichert werden. Hinzugefügt wird in der Bibliografie außerdem das Datum des Zugriffes, die URLs werden chronographisch, so wie sie in der Arbeit erscheinen, aufgelistet mit URL1, URL2 ... vorstehend. Im Fließtext wird der Kurzverweis in der Form (URL1) angegeben.

URL1: Adresse der Seite. [Tag des Zugriffes/Ausdrucks]

URL2: Adresse der Seite. [Tag des Zugriffes/Ausdrucks]

URL3: Adresse der Seite. [Tag des Zugriffes/Ausdrucks]

Wissenschaftliche Artikel und Dokumente aus dem Internet

NAME, Vorname: Titel. Untertitel (Erscheinungsdatum). Online im WWW unter URL: Adresse der Seite. [Tag des Zugriffes/Ausdrucks]

Im Fließtext wird der Kurzverweis in der Form (NAME, Jahr des Erscheinungsdatums: S. x) angegeben.

Abbildungen

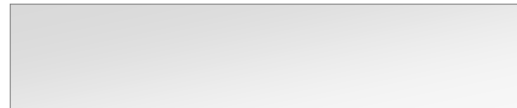
Genauere (direkte) Übernahme von Abbildungen



(Abbildung entnommen aus: NAME, Jahr: Seite)

Bei direkter Übernahme kann die Abbildung gescannt, in die fertige Arbeit kopiert oder selbst erstellt werden.

Abgeänderte (indirekte) Übernahme von Abbildungen



(vgl. Abbildung (aus): NAME, Jahr: Seite)

Bsp:

(Vgl. Abbildung aus: HUBER, 2010: S. 11)

Der Ersteller/die Erstellerin einer Grafik (auch in Kopie – egal ob direkt oder verändert) wird angegeben! Entweder in oder unter der Grafik selbst.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden Angaben alphabetisch gereiht.

ANDERMANN, Ulrich / DREES, Martin / GRÄTZ, Frank: Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? 3. Auflage. Mannheim: Dudenverlag. 2006

BÜNTIG, Karl-Dieter / BITTERLICH, Axel / POSPIECH, Ulrike: Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. Mit einem Beitrag von Gabriela Ruhmann. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgemeinschaft. 1999

DONHAUER, Gerhard / JARETZ, Thomas: Vorwissenschaftliche Arbeit. Wien: Österreichischer Bundesverlag. 2011

HAAS, Friedhelm: Christa Wolfs „Kassandra“ als ‚Modellfall politischer Erfahrung‘. New York u.a.: Peter Lang. 1988. (= Europäische Hochschulschriften Reihe 1. Band 1093)

HENZ, Katharina: Vorwissenschaftliches Arbeiten. Ein Praxisbuch für die Schule. Wien: Dorner. 2011

KARMASIN, Matthias / RIBING, Rainer: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. 3. Auflage. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG. 2002

LAHMER, Karl: Formale Kriterien einer Fachbereichsarbeit. Online im WWW unter URL:
<http://members.aon.at/lahmer/Formales.PDF> [21.06.2001]

POENICKE, Klaus: Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden vom ersten Studiensemester bis zur Promotion. 2. Aufl. Mannheim u.a.: Duden. 1988

STARY, Joachim / KRETSCHMER, Horst: Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Eine Arbeitshilfe für das sozial- und geisteswissenschaftliche Studium. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 1999